Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 19 (1915-1916)

Heft: 5

Artikel: Ingenieur Alfred Ilg, a. Staatsminister von Abessinien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

scigte. Hat sich aber unter solchen Umständen einer der Keime doch durchgerungen und kommt die erstandene Pflanze zur Fruchtbildung, so werden die Keime dieser schon leichter ihr Fortkommen auf dem neuen Wirte finden, und die weitere Deszendenz kann sogar, infolge von Gewöhnung, zu einer jenen bevorzugenden, spezialisierten Rasse werden.

Die shstematische Verwandtschaft der Wirtsbäume begünstigt zumeist den Übergang der Mistel von einem zum andern, im großen und ganzen aber ist sie nicht entscheidend und stehen die Bezüglich die stofflichen Qualitäten im Vordergrund. Als Beleg dfaür sei auf die Laubholz-Misteln verwiesen. Die Linden-Mistel geht auf Apfelbaum und Hasel über, die Apfel-Mistel auf Weiden, obwohl die sustematische Stellung von Linde zu Apfelbaum und Hasel, vom Apfelbaum zu den Weiden eine sehr ferne ist.

Die Erkenntnis des Vorhandenseins ernährungs-physiologischer Rassen der Mistel hat auch praktische Bedeutung. Die Mistel ist als Weihnachtspflanze so in Mode, daß, besonders in den Großstädten, bedeutende Mengen auf den Markt gebracht werden. Die Aufzucht im Großen kann sich darum

als lohnend erweisen.

Die Kenntnis von den ernährungs-physiologischen Rassen der Mistel ermöglicht als Wirte Pflanzen zu wählen, durch welche jede Gefährdung des Obstbaues oder der Forstwirtschaft seitens der Mistel ausgeschlossen wird.

In wissenschaftlicher Beziehung haben die Gewöhnungsrassen, wie mir dünkt, entscheidende Bedeutung in der lange umstrittenen Frage, ob vom Individuum während seines Lebenslaufes erworbene Eigenschaften auf die Nachkommen vererbt werden.

D's toube Froueli.

(Berner Mundart.)

Hüt isch bim tusig nit guet Wätter, Und d'Sunne ha=n=i nit im Hus. Mis froueli suurniblet ume Und schnauzt mi a, äs isch e Grus. Ig aber schtuune=n=i d'r Schtube, Was ig eso möcht bosget ha, Daß d's Froueli nach füfzäh Jahre So hässig näb m'r düre cha.

Jä so — daß d's Wätter hüt so trüeb isch, Das sou gar niemer wunger näh; I ha am Morge ja v'rgässe Mim froueli nes Müntschi 3'gäh.

3 Bowald.

Ingenieur Alfred Ilg, a. Ftaatsminister von Abessinien.

Minister Ilg, geboren 1854 in Fruthwisen, Kanton Thurgau, besuchte die Kantonsschule in Frauenfeld, machte die Lehre in einer Maschinenfabrik durch, erwarb das Dipsom als Maschineningenieur am eidgenössischen Poly-

technikum in Zürich, war dann tätig in der Maschinenfabrik Marquart in Bern und nahm im Jahre 1878 ein Engagement Meneliks, damals König von Schoa, an. Eine abenteuerliche Reise mit zwei mitgenommenen Schweizern führte ihn nach Aden, dann nach schrecklichen vier Tagen der Überfahrt nach Zeila, hierauf nach 120 Tagen einer Art Gefangenschaft durch die Wüste der damals sehr gefährlichen Somali und Dankali nach Abessinien.



Ingenieur A. Ilg, a. Staatsminister von Abessinien.

Menelik wurde Kaiser von ganz Ethiopien und Ilg sein unentbehrlicher Katgeber, seine rechte Hand und sein bester Freund. Er beherrschte das Französische, Italienische, Englische und Abessinische wie seine Muttersprache, wurde Minister des Auswärtigen mit alleiniger Berantwortlichkeit, baute dem Kaiser Brücken, Kanäle, Wasserleitungen, Städte; richtete Reparaturwerkstätten, Mühlen, Sägereien und eine Patronensabrik ein, erhielt vom Kaiser die Konzession zum Bau einer Eisenbahn vom Koten Meer die zum weißen Nil und gründete in Paris eine Gesellschaft, die den Bau begann. Er erstellte in Berbindung mit zwei Franzosen Telegraph und Telephon von Harrar nach Udis-Abeba, sorgte für eine tüchtige Bewaffnung des Heeres,

jchloß alle auswärtigen Verträge und mit Italien den Frieden. Als Mann von ganz universaler Begabung, scharfem Verstande, riesiger Arbeitskraft und außerordentlichem Gedächtnis leistete er seinem Kaiser ganz unschätbare Dienste. In den Gallaländern, in ganz Abessinien, ja selbst in den Dasen der wilden Dankali und Somali schwuren die Eingeborenen auf seinen Namen. So groß war sein Ansehen, so bekannt seine Person. Fast 30 Jahre lang stand er im Dienste des ethiopischen Negus und achtmal machte er die Reise nach Europa und zurück. 13 hohe Ordensauszeichnungen sind Beweise der Anerkennung seiner unvergleichlichen Verdienste.

Im Jahre 1906 mußte Ilg wegen Familienverhältnissen rasch nach Europa verreisen. Als der Kaiser nach verschiedenen Schlaganfällen an Gehirnerweichung zu leiden begann, reichte Ilg von Zürich aus seine Entlassung ein. Der hochbedeutende, seltene Mann von unbedingter Lauterkeit des Charafters erlag einem Schlaganfall am 7. Januar 1916.

Bühliche Hauswissenschaft.

Der 3weck der Frühjahrskuren.

Frühjahrskuren sind notwendig, um den Körper wieder frei zu machen von all den Schlacken und aufgespeicherten Überresten des Winters. Nicht der Hochsommer ist unsere eigentliche Erholungszeit, sondern das Frühjahr und der Herbst. Bei der oft übergroßen Anspannung aller Kräfte braucht der moderne Arbeitsmensch zwei Arlaubszeiten im Jahr, er muß 4 Wochen im Frühjahr nach seiner Gesundheit leben und er muß 14 Tage im Herbst sich auf den in mannigfacher Hinsicht nachteiligen Winter vorbereiten. seine Nerven aber besonders zerrüttet sind, der sollte, wie in "Blättern für Volksgesundheitspflege" empfohlen wird, unter allen Umständen einen Kur= ort auffuchen, wo er in natürlichen Kohlensäurebädern sich wieder Nerven, Herz und Gefäße gesund baden kann. Es gewinnt immer mehr an Gewiß= heit, daß die natürlichen Kohlenfäurebäder nicht allein für ausgesprochene Herz= und Gefäßkrankheiten — hierin aber nur bei sehr vorsichtiger und ärztlich streng geleiteter Anwendung — eine große Heilwirkung haben, son= dern daß sie auch imstande sind, gereizten Nerven Ruhe zu bringen und dem frühzeitigen Verbrauch der Gefäße vorzubeugen. Wohin aber der Erholungs= bedürftige geht, unbedingt muß er dort die Diät finden, welche ihm der gesuchte Ausgleich für seine Körperkräfte gewährleistet und daher ist von jedem Kurort mit Kohlenfäurequellen zu fordern, daß in der Verpflegung das Fleisch sehr wesentlich zurücktritt und daß man dort neben der abwechslungsreichen Zubereitung von Gemüsen und Früchten auch die Salate und die verschiedenen Kräuter der Wiesen zu verarbeiten lerne.

Die Sygiene des Greisenalters.

Wie das Alter seine besonderen Krankheiten und Beschwerden hat, so muß auch die hygienische Fürsorge diesen besonderen Verhältnissen angepaßt werden. Gibt es doch zahlreiche Krankheiten, die nur in höherem Alter beobbachtet werden, wie z. B. gewisse Knochenveränderungen, die Lungenblähung, auch die übrigen Krankheiten erfahren im Alter gewisse Abweichungen. Der